

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 28 (2021)
Heft: 307

Artikel: Wie ein Box in die Magengrube
Autor: Keller, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-958469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WIE EIN BOX IN DIE MA

Céline Fuchs tummelt sich das Jahr über eigentlich auf und neben den Bühnen von Openairs, Humorfestivals oder Konzerten. Mit der Eventhalle «Hektor» wollte die Geschäftsführerin eine Spielwiese für alle Veranstaltungsideen schaffen, die noch keinen Platz in St.Gallen haben. Nicht nur wegen Corona hängt dieser Plan derzeit in der Schwebe. Von Emil Keller

Morgens eine Yogaklasse, nachmittags ein Firmenanlass, abends eine Theateraufführung – und mittendrin Céline Fuchs als Managerin all dieser Veranstaltungen. So stellte sich die 40-jährige Kulturschaffende ihren Alltag anfangs Jahr noch vor. Stattdessen steht die zweimal 1000 Quadratmeter grosse Lagerhalle am St.Galler Güterbahnhof immer noch leer. «Als ob gleich ein Strohballen aus einem Western-Film durchrollt», beschreibt Fuchs ihre derzeitige Gefühlslage bezüglich «Hektor».

So haben ihr Geschäftspartner Walter Boos und sie ihr Projekt getauft, das eine feste Nutzung des letzten freien Zipfels im Lattich-Quartier ermöglichen soll. An den Wänden hängen die Visualisierungen von Galerien, Treppenaufgängen und Garderoben, um die rustikale Lagerhalle in eine multifunktionale Eventhalle zu transformieren. Doch im März gingen Einsprachen gegen das Baugesuch ein. Seither liegen die Umbauarbeiten auf Eis. Der gemeinsame Dialog zwischen «Hektor», Stadt und Anwohnern, in dem letztere missverständlich einen weiteren lauten Klub befürchten, verläuft kräfteraubend.

Etwas fehlt

Normalerweise kein Problem für die energiegeladene Céline Fuchs, die am Openair St.Gallen moderiert oder am Openair Lumnezia die Startrampenbühne produziert, im Organisationskomitee des Humorfestivals Arosa mitwirkt oder den Ostschweizer Bandwettbewerb «BandXost» auf die Beine stellt. Doch seit der Corona-Pandemie und den vom Bundesrat beschlossenen Einschränkungen fiel für Fuchs nicht nur ein beträchtlicher Teil ihres Erwerbs weg, vielmehr wurde sie auch in ihrem Schaffensdrang gebremst.

«Die Leidenschaft für das, was wir in unserer Branche tun, geht über den Feierabend hinaus», sagt Fuchs. Berufliches und Privates würden sich da natürlich vermischen, und deshalb hängt über 2020 ein dicker, grauer Nebel. «In meinem Leben hatte ich noch nie so wenig Erinnerungen an ein Jahr wie an dieses», konstatiert sie verblüfft. Es fehlen ihr der Austausch, die Reaktionen und Freudenrufe, mit denen ihr Alltag sonst durchsetzt war. Sie ist überzeugt, dass ohne Kultur auch der gesamten Gesellschaft ein Teil fehlt. «Wir alle brauchen ein Ventil und die Gelegenheit, uns auszutauschen und Energie zu tanken.»

Ihre jahrelange Erfahrung, wie man das am besten anstellt, wollte sie in «Hektor» einfließen lassen. Kindergartenkinder, Geschäftslute, Kultur- und Sportschaffende sollten sich täglich die Klinke in die Hand geben und die bis zu 1800 Personen fassende Halle zu einer zeitgemässen Eventlocation machen. Doch gerade diese Mischnutzung könnte «Hektor» zum Verhängnis werden. Denn das Start-up fällt derzeit durch alle Maschen staatlicher Auffangnetze. Noch existieren keine Umsatzverluste, die man vom Vorjahr geltend machen kann.

Und Investoren, die oft selbst aus der Eventbranche kommen, müssen plötzlich für sich selber Kredite aufnehmen.

Derzeit versucht Fuchs über das Crowdfunding-Portal «Lokalhelden» den Traum von der Eventhalle am Leben zu erhalten. Hier verspürt sie weniger Wohlwollen und Spendierfreude als noch zu Beginn der Pandemie. «Jeder hat derzeit mit seinen eigenen Problemen zu kämpfen.» Nach Jahrzehnten als Medien- und Kulturschaffende überlegt sie sich, ihr KV-Diplom wieder auszugraben.

Die Zuversicht ist verflogen

«Zu Beginn der Pandemie waren wir alle noch voller Zuversicht», erinnert sich Fuchs. Denn ruhig zu Hause sitzen könnte niemand in der Kulturbranche. Doch immer wieder scheiterten Ideen an den Unsicherheiten und den sich laufend ändernden Vorschriften. Nach der neuerlichen Lockerung der Auflagen organisierte das Team von «Hektor» zum Beispiel innert Rekordzeit den Rollschuh-Event «Roll-Gallen». Dieser hätte bis Ende Jahr im Kanton unterwegs sein sollen, doch zwei Wochen nach Eröffnung war per Bundesratsdekrekt schon wieder Schluss.

Solche Rückschläge das ganze Jahr über zehren die Energie und den Ideenreichtum auf. «Anfangs hatten wir alle noch finanzielle Reserven, doch diese sind nun langsam aufgebraucht», stellt Fuchs ernüchtert fest. Sie beobachtet, wie namhafte Veranstaltungsorte und Klubs ihre langjährigen Mitarbeiter entlassen müssen. «Das ist wie ein Stich ins Herz.»

Sie selbst kämpft auch damit, ihre vier Teilzeitangestellten halten zu können. «Der zweite Lockdown war deshalb ein Box in die Magengrube», beschreibt Fuchs die sich ausbreitende Lethargie in der Branche. Die Geschäftsführerin will nun selbst erstmals den Ball flach halten, sich auf die hängige Baueingabe konzentrieren und den Frühling abwarten. Das bietet ihr immerhin die Möglichkeit, mehr Zeit mit ihrer dreijährigen Tochter zu verbringen. Mit dieser entdeckte sie letztthin, dass auch Marienkäfer Winterschlaf halten. «Vielleicht muss nun auch die Kulturbranche Winterschlaf halten, um zu überleben.»

Emil Keller, 1990, ist freier Journalist und lebt in Kreuzlingen.

Mehr zum Projekt: saiten.ch/arbeitsstiel-hektor
Wer «Hektor» und den Rollschuh-Event «Roll-Gallen» unterstützen möchte, kann sich unter lokalhelden.ch/roll einbringen.

GENGRUBE



Hektor-Geschäftsleiterin Celine Fuchs in der Halle beim St.Galler Güterbahnhof. (Bilder: Hannes Thalmann)